

# Vor den Festtagen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **13 (1903)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aus dem Morgenlande: „Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.“

So merket nun das Zeichen recht,  
Die Krippe, Windlein so schlecht;  
Da findet ihr ein Kindlein gelegt,  
Das alle Welt erhält und trägt.

Ja, die Himmel selbst müssen sich über dieses Kind aufthun; die Engel Gottes steigen auf und nieder, und der nach Heil ausschauenden Welt wird die erste Christpredigt und das erste Gloria aus dem Munde des Engels verkündigt: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; euch ist heute der Heiland geboren!“

Fawohl, das ist der Tag, den Gott gemacht! Ist er auch für dich zu einem Geburtstag gemacht? Besteht deine Festesfreude nur darin, daß du dich der äußeren Freude, den äußeren schönen Geschenken, als Sinnbildern der Liebe und Freundschaft, und der äußern irdischen und sinnlichen Lust hingiebst? Es wäre zu wenig, es wäre nicht genug! Ein Christtag ohne Christus kann kein gesegneter sein. Man mag sich freuen und viel Ueberraschungen erleben, aber wenn der Herr in unseren Herzen nicht geboren wird und uns im Innern glücklich und selig stimmt, dann ist das Fest umsonst und flieht dahin so, wie viele andere Tage unseres Lebens.

Suche Jesum und sein Licht,  
Alles andre hilft dir nicht!

(Der Haushaltvater).

## Vor den Festtagen.

Weihnachten und nachher die festlichen Tage des Jahreswechsels sind die Zeiten, die sich schon wochenlang vorher in allen Verhältnissen und Bevölkerungsschichten, im häuslichen und im geschäftlichen Leben fühlbar machen. Auf allen Gebieten herrscht eine erhöhte Thätigkeit,

und je näher die Festtage rücken, um so fiebrhafter wird gearbeitet, um so mehr nimmt im Hause die geschäftige und unruhvolle Heimlichkeit überhand, um so mehr werden die Stunden der Ruhe und des Schlafes beschränkt, um so mehr wird das häusliche Behagen unterbrochen und gestört.

Harmlos betrachtet, gehört dieses unruhige und geheimvolle Hasten und Jagen unbedingt mit zur Signatur der Weihnachtszeit. Die Kaufläden und Magazine müssen weit über die gewöhnliche Stunde geöffnet sein, und als Zeichen verlängerter Arbeitszeit müssen die Fenster der Arbeitslokale bis tief in die Nacht hinein in hellem Lichte erstrahlen; in den Straßen muß beim Lampenscheine die geschäftig eilende Menge sich drängen und müssen die Kinder die lichtergeschmückten Schaufenster stauend umlagern, wenn das rechte Vorgefühl auf Weihnachten sich einstellen soll.

Hinter diesen, zu einer Gesamtwirkung vereinigten Einzelheiten verbergen sich aber allerlei Mißstände, welche dazu angethan sind, die frohe und sinnige Weihnachtsstimmung zu beeinträchtigen.

Verlängerte Arbeitszeit in ungenügend ventilirten Räumen: das verursacht fahle Farben und matte Augen. Das Schlafbrechen der Jugend um des Anfertigungs der zu Geschenken bestimmten Handarbeiten willen — was Blutharmut und Nervosität im Gefolge hat — nimmt den obligaten Weihnachtsarbeiten der opferfreudigen jungen Menschenkinder allen realen Wert. Die vermehrte Zeit, die den Vorbereitungen aufs Fest gewidmet wird, muß den häuslichen Pflichten entzogen werden. Die Priesterin des heimischen Herdes muß in den Weihnachtswochen um des Geschäftes oder um der übernommenen Pflichten willen ihre Pflichten als Hausfrau, als Gattin, als Erzieherin und Pflegerin der Jugend und als Versorgerin und Wärterin

der Hülflosen, Alten und Kranken wider willen und bessere Einsicht vernachlässigen. Die sonst reguläre, stramme Hausordnung ist eingebrochen, und offenkundige Ungehörigkeiten und Schädlichkeiten werden im Hinblick auf die Festzeit als unabänderliche Begleiterscheinungen hingenommen. Die Kinder sind in allem laxer beaufsichtigt; die Mutter sieht nicht alles und weiß nicht mehr alles, und wo das sonst prüfende und beobachtende Auge anderswo in Anspruch genommen ist, schleichen neben den sinnigen und minnigen Heimlichkeiten, wie selbe auch die Kinder auf Weihnachten so gerne pflegen, auch manche weniger harmlose nebenher, die, weil eben vom Mutterauge unbeachtet und demselben absichtlich verborgen, sich nachher zu schwerer Sorge und jahrelangem Leid verwandelt. In der Hast und dem Jagen auf Weihnachten wird auch in der Küche manches mehr in der Eile abgethan; die Gerichte sind oft nicht mit der gewohnten Sorgfalt zubereitet, und im Drange der Arbeit wird die Essensstunde oft unwillkürlich und ungebührend verschoben — ein Umstand, den die auf der Heze auf Weihnachten Beteiligten kaum oder gar nicht merken, der aber den Hülflosen aller Art, den kleinen Kindern, den Schwachen und Kränklichen und Alten mehr oder weniger schmerzlich fühlbar wird. Zu einer Jahreszeit, wo für Alte und Schwache die größte Sorgfalt und Regelmäßigkeit geboten ist, um dieses oder jenes Uebel hintanzuhalten, sind fortgesetzte kleine Unregelmäßigkeiten schon oft verhängnisvoll geworden. Mancher unerklärliche, die Gesundheit schwer schädigende, vielleicht sogar zum Tode führende „Anfall“ müßte bei genauer Beobachtung auf solche ungesuchte Vernachlässigungen zurückgeführt werden. Kleine Ursachen — große Wirkungen.

Es ist etwas Köstliches um die Vorfreude und um den Genuß der arbeitsvollen, festlichen

Vorbereitungen; aber die damit verbundenen Gefahren sind nicht zu unterschätzen, und es ist eine unabweisbare Pflicht, auf dieselben aufmerksam zu machen.

Die Wogen der festlichen Vorarbeiten mögen noch so hoch schlagen, so darf doch das Wichtigste darüber nicht vergessen werden: die Erziehung der Kinder, die gewissenhafte Pflege der Hülflosen und Schwachen und die zarte Rücksichtnahme auf das der Schonung oft so sehr bedürftige Alter, welches letzteres von dem übermäßigen Jagen und Treiben sich beängstigt und verpflichtet fühlt, über seine Kräfte noch mitzuthun und seine dringenden Bedürfnisse selbst ebenfalls außer acht zu setzen.

Ein Auge wenigstens sollte wachen; ein Wesen sollte von der allgemeinen Heze unberührt bleiben, um die Interessen der Schonungsbedürftigen zu vertreten und dafür zu sorgen, daß die in naher Aussicht stehende wonnige Festfreude durch Selbstvorfürfe keinen bitteren Nachgeschmack bekomme, sondern daß der Festfriede und Festjubel in reinen und ungetrübten Accorden ausklingen könne.

(Schweizer Frauen-Zeitung)

## Oeffentliche Weihnachtsbäume.

(Dr. Ch. Krafft).

(Aus dem französischen übersetzt).

Wer in einem hygieinischen Blatt diesen Artikel über Weihnachtsbäume sehen wird, wird sich vielleicht fragen was wohl für eine Beziehung bestehen kann zwischen der Weihnachtsfeier und der ernstesten Wissenschaft. Folgende von uns selbst vor einigen Jahren constatirte Tatsache wird die Antwort auf diese Frage geben.

In einer Familie mit 4 Kindern, im Alter